

## ERFAHRUNGSBERICHT SOMMERSPRACHKURSE IM ÖSTLICHEN EUROPA

Hochschule in Bayern:	Universität Regensburg
Studiengang	Demokratiewissenschaft
Sprache:	Serbisch
Sprachkurs im östlichen Europa:	von 13.07.2015 bis 31.07.2015
Bezeichnung des Sprachkurses:	Serbian Language Summer Course
Kursort im östlichen Europa:	Belgrad
Sprachkursniveau:	Anfänger

Mit diesem Erfahrungsbericht über meine Teilnahme an einem Serbisch-Sprachkurs an der Universität Belgrad im Juli 2015 hoffe ich dazu beizutragen, dass zukünftige Kursteilnehmer sich im Vorhinein ein Bild von dem machen können, was sie in der serbischen Hauptstadt erwartet.

Ich gelangte in zwei Etappen via Fernbus **von Regensburg nach Belgrad**: Von Regensburg aus reiste ich mit einem Bus der Firma „Mein Fernbus/Flixbus“ nach Wien, wo ich eine Nacht verbrachte (Fahrzeit: ca. 6 Stunden, Kosten: 15 €). Am Morgen des nächsten Tages fuhr ich mit einem Bus der Firma „Fudeks“ von Wien aus über Budapest nach Belgrad (Fahrzeit: ca. 8h, Kosten: 40 € für Hin- und Rückreise zusammen). Vom zentralen Busbahnhof in Belgrad gelangte ich zu Fuß ins Viertel Dorcol, von wo aus ich auf der Straßenbahnlinie 5 zur Haltestelle „Batutova“ fuhr. Von dort aus ist das Studentenwohnheim „Rifat Burdžević“ leicht zu Fuß zu erreichen. Allgemein sind die meisten Orte in Belgrad mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ohne Probleme erreichbar.

**Straßenbahnen und Busse** fahren zuverlässig und in zeitlichen Abständen von meist 20 bis 30 Minuten. Empfehlenswert ist der Erwerb einer „Bus-Plus-Karte“ an einem der zahlreichen Kioske der Stadt. Ebenfalls an Kiosken oder in manchen Supermärkten kann Geld auf diese Karte geladen werden. Bezahlt wird, indem die Karte gegen einen Display neben den Eingängen von Bussen und Straßenbahnen gehalten wird. Insofern nicht zuvor auf dem Display eine andere Option ausgewählt wurde, werden 89 Dinar (ca. 0,70 €) abgebucht, was dazu berechtigt, 90 Minuten lang alle öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen. In Belgrad von einem Ort zum anderen zu gelangen, ist also leicht und relativ günstig möglich. Zu beachten ist allerdings, dass nach Mitternacht keine öffentlichen Verkehrsmittel mehr fahren.

Um über **Geld** in der einheimischen Währung „serbischer Dinar“ zu verfügen, können entweder bei einer der fast allgegenwärtigen Wechselstuben Euros umgetauscht oder auf einen Bankautomaten zurückgegriffen werden. Bei Letzterem ist aber anzumerken, dass die hierzulande weitverbreiteten V-Pay-EC-Karten in Serbien nicht funktionieren.

Im **Wohnheim** Rifat Burdžević angekommen, konnte ich nach Vorlage meines Ausweises sofort mein Zimmer beziehen, das ich mir mit einem Kommilitonen teilte, mit dem ich von Wien nach Belgrad gereist war und der ebenfalls am Sprachkurs teilnahm. Ein langes Sofa diente als Schlafplatz und war bereits mit frischer Bettwäsche bestückt, die einmal wöchentlich vom Personal des Wohnheimes ausge-

tauscht wurde. Mein Zimmer verfügte neben den Schlafplätzen über einen Schrank, ein Regal und einen Schreibtisch. Bei der Nutzung sanitärer Anlagen war ich auf die Gemeinschaftsduschen und -toiletten auf meinem Stockwerk angewiesen, allerdings verfügten manche anderen Zimmer auch über eigene Duschen, Toiletten, Küchenzeilen und Kühlschränke.

Ein Problem stellte die unzuverlässige **Internetverbindung** dar. Zwar verfügte jedes Zimmer über einen Anschluss, der mit einem (selbst mitzubringenden) Netzkabel mit dem PC verbunden werden konnte, allerdings war Internet nur selten verfügbar. Gleichzeitig existierte ein WLAN-Netz des Wohnheims, auf das aber nur im Eingangsbereich zugegriffen werden konnte.

Aufgrund der Tatsache, dass der Kurs während der serbischen Semesterferien stattfand, wurde das Wohnheim größtenteils von Kursteilnehmern – in der Regel Studenten – aus allen Teilen der Welt bewohnt. Da das Wohnheim über einen weitläufigen Garten verfügte, in dem sich die Bewohner zusammenfinden konnten, gab es reichlich Gelegenheit, mit anderen Bewohnern ins Gespräch zu kommen und Menschen kennenzulernen. Die **Kantine** des Wohnheims hatte aufgrund der Semesterferien geschlossen. Allerdings war es kein Problem, sich eigenständig mit Nahrung und anderen Gebrauchsgegenständen zu versorgen, da sich gegenüber des Wohnheims auf der anderen Straßenseite ein kleiner Supermarkt befand, der von 8 bis 22 Uhr geöffnet hatte.

Ein alltägliches Problem war die **Lage** des Wohnheims im Osten der Stadt, weit entfernt vom Zentrum. Zwar war die Innenstadt mit Bus oder Straßenbahn von den nahe gelegenen Haltestellen aus in 20 Minuten zu erreichen, allerdings fuhr nach Mitternacht keine öffentlichen Verkehrsmittel mehr. Dennoch war es, wenn auch zu etwas höheren Kosten, jederzeit möglich, per Taxi zum Wohnheim zu gelangen, da in der Innenstadt zu jeder Tageszeit genügend Taxis zu finden waren. Alternativ war das Wohnheim in einem längeren Fußmarsch von einer bis anderthalb Stunden zu erreichen, was allerdings eine ausreichende Orientierung erforderte.

U.a. um diese zu ermöglichen, ist es empfehlenswert, für die Zeit des Belgrad-Aufenthaltes eine serbische **SIM-Karte** mit Downloadvolumen zu erwerben. Die Möglichkeit, ohne die mit einer ausländischen SIM-Karte anfallenden horrenden Gebühren Google-Maps zu nutzen und mit anderen in Belgrad zu telefonieren oder per WhatsApp zu kommunizieren, ist nicht hoch genug zu schätzen. Daneben besteht die Möglichkeit, in Restaurants, Bars oder Cafés das Internet zu nutzen, da die meisten davon über frei zugängliche W-LAN-Netze verfügen.

Der **Sprachkurs** fand in der Philologischen Fakultät der Universität Belgrad statt, deren Gebäude sich im Zentrum der Stadt befand. Er begann um 10 Uhr (s.t.) und endete um ca. 13 Uhr. Ich befand mich in der Anfängergruppe, die ungefähr 25 Personen aus diversen Staaten von Griechenland bis Australien umfasste. Der Unterricht orientierte sich an einem Lehrbuch, dessen Lektionen, Übungen und Aufgaben die wesentlichen Inhalte des Kurses darstellten. Dabei leistete der Dozent hervorragende Arbeit bei der Vermittlung dieser Inhalte. Der Unterricht war durchgehend unterhaltsam und lehrreich, Klima und Umgangston waren persönlich und ungezwungen. Die Unterrichtssprache war Englisch, die der Dozent ausgezeichnet beherrschte; Kommunikationsprobleme bestanden nicht. Auch wurde darauf geachtet, dass keiner der Kursteilnehmer den Anschluss verlor. Der Unterricht wurde unter anderem dadurch abwechslungsreich gestaltet, dass nicht nur die serbische Sprache gelehrt wurde, sondern auch Informationen zu serbischer Kultur und Geschichte den Lehrplan ergänzten.

Mindestens einmal pro Woche fand nach dem Unterricht auf freiwilliger Basis ein **Ausflug** zu Sehenswürdigkeiten der Stadt statt, u.a. zum ehemaligen Königspalast, zum Tito-Mausoleum und zum ethnographischen Museum. Am Freitagabend der ersten Kurswoche fand eine gemeinsame Bootsfahrt auf der Sava statt. An diesen Aktivitäten nahmen neben dem Sprachunterricht stets alle Gruppen teil. Da-

durch boten sie die Möglichkeit, nicht nur Kontakte mit Teilnehmern des eigenen Kurses zu vertiefen, sondern auch Menschen aus den anderen beiden Kursen kennenzulernen. Verbunden waren die Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten immer mit einer Führung in englischer Sprache.

Daneben erkundete ich auch eigenständig mit anderen Kursteilnehmern Belgrad und den Balkan, unter anderem in Form von Ausflügen in den Stadtteil Zemun und die rumänische Stadt Timișoara oder durch den Besuch eines Fußballspiels der zweiten serbischen Liga. Daneben bot die **Stadt Belgrad** durch Bars, Restaurants und Clubs zahlreiche Möglichkeiten zur Abendgestaltung, z.B. im Viertel Savamala, in dem sich zahlreiche Bars und Clubs direkt an der Sava aneinanderreihen. Eine andere Art von Club bzw. Bar war weiter nördlich am selben Fluss zu finden, wo mehrere Boote vor Anker lagen, die beides beherbergten.

**Allgemein** bin ich sehr froh darüber, dass ich an diesem Kurs teilnehmen durfte. Die Stadt Belgrad mit ihren prächtigen, wenn auch oft maroden Gebäuden, ihrer Lage an Donau und Sava, ihren zahllosen Sehenswürdigkeiten und Freizeitmöglichkeiten und mit ihren in der Regel spürbar offeneren und freundlichen, wenn auch oft zugleich melancholisch wirkenden Menschen versprüht einen ihr eigenen Charme, der durch Worte nicht zu vermitteln ist. Umso dankbarer bin ich dafür, durch den Sprachkurs zumindest einige grundlegende Kenntnisse des Serbischen vermittelt bekommen zu haben, was schon in diesen drei Wochen ausgesprochen hilfreich war.

Zwar spreche ich die Sprache nicht fließend und verstehe sie nur zu einem Bruchteil, allerdings war es auch nicht das Ziel des Kurses, innerhalb von drei Wochen derartige Fähigkeiten zu vermitteln. Stattdessen zielte der Kurs darauf, seinen Teilnehmern die Grundlagen der Sprache beizubringen und sie dazu zu befähigen, autodidaktisch und/oder durch Teilnahme an einem Kurs für Fortgeschrittene irgendwann in Zukunft Serbisch fließend zu beherrschen. Diese Aufgabe hat der Kurs meiner Ansicht nach erfüllt. Immerhin war ich gegen Ende der drei Wochen bereits in der Lage, in Supermärkten, an Kiosken und in Restaurants mit Angestellten zu kommunizieren und Teile von Unterhaltungen zu verstehen. Was mir zum vollkommenen Verständnis noch fehlte, waren vor allem Vokabeln; die wesentlichen grammatikalischen Grundlagen der Sprache hatte ich im Kurs bereits lernen können.

Zwar ist eine umfassende Kenntnis des Serbischen nicht zwingend nötig, um sich in Belgrad zurechtzufinden, da sich ein großer Teil der Menschen dort fließend auf Englisch verständigen kann. Allerdings ist ein Aufenthalt in Belgrad mit Kenntnissen der Sprache ein umfassenderes Erlebnis; wie überall auf dem Planeten ist auch hier die Sprache der Schlüssel zur Kultur.

Letztlich ist noch zu erwähnen, dass mir im Sprachkurs nicht nur das Serbische vermittelt wurde, sondern auch das Bosnische und Kroatische, da sich diese drei Sprachen nur in Nuancen unterscheiden. Mit dem EU-Land Kroatien, dem im Nation-Building-Prozess begriffenen Bosnien und Herzegowina und dem EU-Aspiranten Serbien bietet der Raum, in dem diese Sprachen gesprochen werden, für mich als Politikwissenschaftler ein interessantes Betätigungsfeld, sei es in der Forschung oder in einer internationalen Organisation. Der Sprachkurs könnte ein erster Schritt in Richtung Arbeit in diesen Ländern gewesen sein. Darüber hinaus freue ich mich, in diesen drei Wochen eine Vielzahl von Menschen aus diversen Ländern Europas und der Welt kennengelernt zu haben.